

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 13 (1986)

Heft: 2

Artikel: Die Ausbrütung eines Eies : und was daraus entstehen könnte

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suchtprophylaxe in Theorie und Praxis

Konzept der Arbeitsgruppe Prophylaxe des Vereins Schweizerischer Drogenfachleute (VSD)

Autoren: Benno Gassmann, Kathrin Jost, Hansjürg Rohner, Silvia Sager

Verlag: Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme, Postfach 1063, 1001 Lausanne

Wenn von Drogen- oder Suchtproblematik die Rede ist, wird zumeist noch immer an "Aufklärung, Information, Abschreckung" gedacht. Als ob sich Menschen in ihrem Handeln vorwiegend von Wissen oder Angst leiten liessen ... Das im soeben erschienenen Taschenbuch "Suchtprophylaxe in Theorie und Praxis" entwickelte "Konzept einer umfassenden Suchtprophylaxe" leitet demgegenüber Prophylaxemassnahmen von den – vielfältigen – Motiven und Ursachen des Drogenmissbrauchs ab. Dabei werden der heutige Forschungsstand ebenso berücksichtigt wie die mehrjährigen Erfahrungen von Praktikern der Prophylaxe.

Die Autoren gehen von der Frage aus, welches Ziel Suchtprophylaxe anstreben sollte. Verschiedene Prophylaxeansätze werden diesbezüglich

kritisch beleuchtet und dem ursachenorientierten Ansatz gegenüber gestellt.

Einen Schwerpunkt der Ar-

beit bildet die Auseinandersetzung mit den Ursachen von Drogenmissbrauch und -abhängigkeit: sie werden als Formen der Lebensbewältigung verstanden. Es wird gezeigt, wie sowohl die Entwicklung der Persönlichkeit als auch die jeweilige aktuelle Situation und das konkrete Angebot an Drogen (entsprechendes gilt für andere "Verhaltens-Angebote"!) eine Rolle spielen bei der Problembewältigung und wie alle diese Faktoren ihrerseits bestimmt werden durch die gesellschaftlichen Verhältnisse und durch Werte und Normen.

Aus der Ursachenanalyse werden sodann *Wege und Massnahmen der Prophylaxearbeit* abgeleitet. Diese müssen sowohl auf politischer, auf pädagogischer wie auf massenmedialer Ebene erfolgen, wenn Prophylaxe erfolgreich sein soll. Zu den einzel-

nen Bereichen werden konkrete, richtungsweisende Forderungen formuliert. Insbesondere werden Anwendungsmöglichkeiten im Schul- und Freizeitbereich aufgezeigt.

Im weiteren weisen die Autoren auf die Notwendigkeit von Prophylaxestellen hin, beschreiben deren Struktur und skizzieren ein Qualifikationsprofil des "Prophylaktikers".

Den Schluss bilden praktische Hinweise und Beispiele zur "Drogenerziehung". Ein Glossar für Fachausdrücke sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis runden die Arbeit ab.

Das handliche Taschenbuch (124 Seiten) kann zum Preis von Fr. 16.– plus Porto bezogen werden bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Postfach 1063, 1001 Lausanne.

Die Ausbrütung eines Eies – und was daraus entstehen könnte

Die Prophylaxe Broschüre

Herbst 81 – Frühling 82

Die Mitglieder der Fachgruppe Prophylaxe des VSD (Verein schweizerischer Drogenfachleute) haben zusammengetragen, was sie unter Prophylaxe verstehen und wie sie arbeiten. Die sprachlich und stilistisch völlig unterschiedlichen Ansätze sollen nun von einer Redaktionsgruppe vereinheitlicht werden. Wir wollen unser "Konzept" so schnell wie möglich veröffentlichen und so einen Beitrag zu ursachenorientierter Suchtprophylaxe leisten. Die Broschüre wird ca. 30 Seiten haben. In die Redaktionsgruppe melden sich Benno Gassmann, Hansjürg Rohner, Silvia Sager und ich, Kathrin Jost. Das haben wir schnell gemacht, der Arbeitsaufwand ist abzusehen. Wir haben einen gemeinsamen Tag eingesetzt und wenn es nicht rei-

chen sollte, können wir noch zwei Tage mehr aufwenden.

Von der Redaktionsgruppe zur AutorInnengruppe

Frühling 82 – Frühling 83

Schnell merken wir, dass wir wahrscheinlich mehr Zeit brauchen werden. Wir wollen, dass auch Nicht-Fachgruppenmitglieder verstehen, was wir sagen wollen. Das heisst, stichwortartiges ausformulieren, Zitate mit Quellenangaben machen, sagen, warum die Arbeit so und nicht anders gemacht wird.

Wir machen mehrere ganztägige Sitzungen ab. Für die Zwischenzeit bekommt jedes von uns Aufgaben. Eine Literaturliste erstellen, die Zitate heraussuchen und richtig angeben.

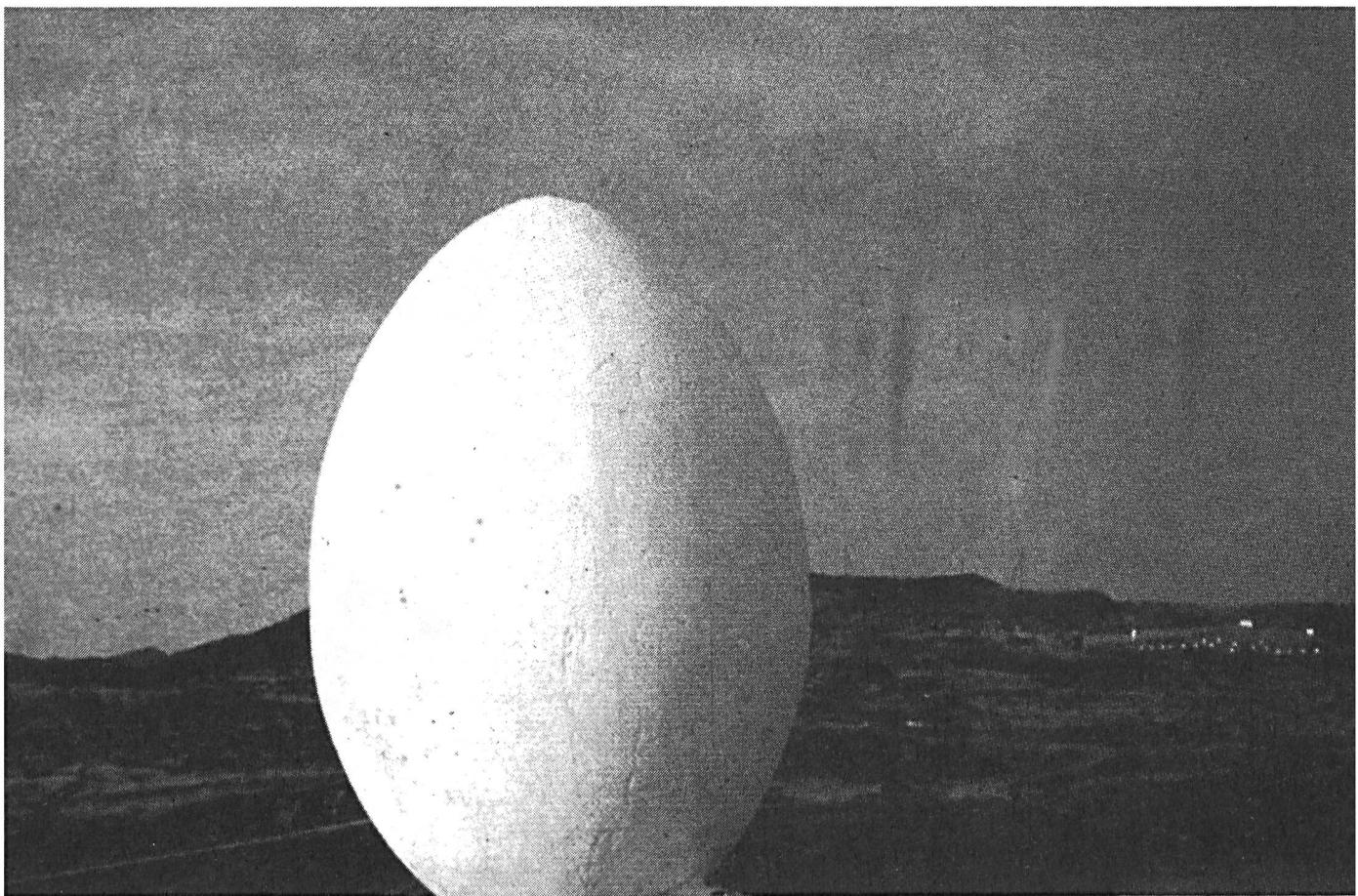
Wir freuen uns auf die Arbeit in der Grup-

pe. Aus einer losen Redaktionsgruppe sind wir eine feste Arbeitsgruppe geworden.

Wir machen jetzt inhaltliche Arbeit. In langen Diskussionen versuchen wir festzulegen, was das heisst: ursachenorientierte Prophylaxe. Wir beginnen gemeinsam, ganze Abschnitte neu zu schreiben. Im Verlauf der Arbeit merken wir, dass die Aufsätze der Fachgruppenmitglieder die Ursachen immer nur beim einzelnen sehen. Der Aufsatz über gesellschaftliche Einflüsse ist immer noch ausstehend. Zwischen den Sitzungen lesen wir viel, schreiben neue Beiträge. Der Fachgruppe Prophylaxe teilen wir mit:

- Mit der Veröffentlichung dauert es noch ein Weilchen.
- Es wird keine Broschüre, sondern ein Buch.
- Die Arbeit macht uns Spass.

Am meisten Mühe macht uns der Bereich "gesellschaftliche Einflüsse". Wir wissen



genau, was wir sagen wollen und müssen. Aber wie? Wir haben Angst, viele Leser würden das Buch zur Seite legen: "Aha, daher bläst der Wind. Ein linkes Machwerk. Die wollen ja nur die Gesellschaft verändern."

Das ist ja auch richtig. Ursachenorientierte Prophylaxe beinhaltet Veränderungen. Veränderungen, die es dem einzelnen ermöglichen, sein Leben und seine Umgebung sinnvoll, erfüllend und lebenswert zu gestalten. Veränderungen, die es möglich machen, nicht mehr gegen seine Gesundheit oder gegen die Gesundheit der Natur zu leben.

In unseren Köpfen machen wir neue Projekte: Einen Film, ein Theater, ein Buch mit erzählenden Texten, neue Wohnsiedlungen, Verkehrskonzepte. Wir spinnen Gedanken wie: "Was würde ich machen, wenn ich Diktator wäre!"

Ein Buch wird gemacht

Frühling 83 – Herbst 83

Wir geben "unser Buch" in eine kleine Vernehmlassung. Es heisst jetzt: "Konzept einer umfassenden Suchtprophylaxe".

Die Rückmeldungen: Inhaltlich gut und sehr umfassend. Sprachlich holprig und zu kompliziert. Nun kommt die Redaktionsarbeit. Satz für Satz gehen wir durch. Wir ersetzen die Fremdwörter. Wir einigen uns darauf, konsequent von Drogen und von Sucht zu sprechen. Wir machen aus langen Sätzen mehrere kurze. Wie weh tut das, wenn eine doch so schöne Formulierung plötzlich vereinfacht werden soll. Und dann einigen wir uns darauf, konsequent

nur noch von Suchtmittel und Abhängigkeit zu reden, weil wir es besser finden so. Die Arbeit ist sehr mühsam. Manchmal möchten wir uns am liebsten nicht mehr sehen. Einige Abschnitte schreiben wir nochmals neu, beschliessen dann, dass die inhaltliche Arbeit nun endgültig abgeschlossen sei. – (Sollten wir nicht vielleicht doch auch von Drogen reden und von Sucht? – Wir beginnen unsere Beschlüsse schriftlich festzuhalten!) Jemand hat Teile unseres Konzepts in eine Arbeit eingebaut, ohne uns als AutorInnen anzugeben. Wir müssen uns wehren und wären froh, das Buch endlich veröffentlicht und vom Hals zu haben.

Vier AutorInnen suchen einen Verleger

Herbst 83 – Frühling 84

Am liebsten wäre uns ein grosser Fachverlag mit internationalen Beziehungen. Wir senden Unterlagen an verschiedene Verlage. Wir bekommen nur höfliche Absagen, einen Totalverriss und eine umfangreiche Kritik mit Änderungsvorschlägen. Neue Arbeit winkt uns.

Wir beginnen nochmals, weil:

- Wir schon zwei Jahre investiert haben
- der Inhalt gut ist
- wir daran denken, dass wir für dieses Buch im Jahre 2025 den Nobelpreis erhalten werden (anstelle eines AutorInnenhonorars).

Kapitel 1 + 2 nehmen wir zusammen, kürzen, vereinfachen. Kapitel 1 wird neu geschrieben: Erfahrungsberichte, so dass sich die LeserInnen vorstellen können, wovon wir sprechen.

Kapitel 3, 4 + 5 kürzen und vereinfachen wir und machen daraus ein einziges Kapitel. Wir schreiben ein Glossar, eine neue Einleitung und ein Nachwort. Wir wollen, dass die Arbeit endlich zu Ende ist, aber es macht uns auch wieder Spass.

Was lange währt...

Frühling 84 – Sommer 85

Lichtblicke! Drei Verleger wollen unser Buch veröffentlichen. Zwar nicht unbedingt gross und international, aber wir sind zufrieden. Mit Markus Wieser vom Verlag SFA nehmen wir Verhandlungen auf. Nun befassen wir uns mit Format, Druckosten, Satz, Gestaltung, Farben.

Im November 84 ist es soweit. Das Manuskript wird abgeschickt.

Erleichterung – grosses Aufatmen. Dann ein nochmaliges Durcharbeiten mit Markus Wieser.

Juli 85: Unser "Nobelpreis" liegt vor, handlich im Format, schön gemacht.

... kommt endlich gut

Juli 85 – Mai 86

Das Buch wird viel bestellt. Bis Ende März 1986 wurden 1290 Exemplare verkauft. Rückmeldungen sind positiv: spannend zu lesen, einfach geschrieben, anregend.

1987

Kathrin stellt den Antrag, die Neuauflage

Fortsetzung auf Seite 8



Einer der
rund 200
Coffeeshops

solcher Angebote durch entsprechende Strukturen, durch Bereitstellung von Mitteln (Räume, Geld, organisatorisches und animatorisches Know-how).

Abklärung von Bedürfnissen in der Bevölkerung, unter Berücksichtigung bestehender Angebote.

Förderung, Unterstützung und Koordinierung der bestehenden Angebote.

Entwurf eines Gesamtkonzeptes "Angebote an psychosozialen Lernprozessen" für verschiedene gesellschaftliche Bereiche.

Schaffung oder Anregung neuer Angebote, um allfällige Lücken zu schliessen. Evt. Schaffung von "Zentren für Gesundheitserziehung".

Bereich Massenmedien/Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit lokalen, regionalen und nationalen Medienfachleuten (Medienschaffende, Medienträger), um die Anliegen der GF zur Geltung zu bringen.

Finanzielle Förderung von KunstschafterInnen, welche gesundheitsfördernde Themen bearbeiten (Theater, Film, Literatur).

Bereich Forschung/Informationsbeschaffung

Aufbau einer Dokumentations- und Informationsstelle für GF (evt. in Zusammenarbeit mit der Universität).

Übersetzung und breite Streuung (Öffentlichmachung) von Forschungsergebnissen zu Händen der Praxis und der breiten Öffentlichkeit.

Anregung von gesundheitsrelevanten Forschungsprojekten.

Bereich Koordination/Weiterbildung

Ständiger Kontakt zu Institutionen und Gruppen (staatliche wie private), die in irgendeiner Weise prophylaktisch arbeiten. Organisation und Administration eines regelmässigen interinstitutionellen Austausches und Kontaktes von prophylaktisch tätigen Gruppierungen und Institutionen.

Kontakt zu nationalen und internationalen Institutionen und Gruppierungen. Angebot von Weiterbildung, Vermittlung von Impulsen für die im Sektor GF Tätigen.

2025

Die AutorInnengruppe fährt nach Stockholm. Zum Vergnügen, ohne Nobelpreis. Benno ist 86, ab und zu fällt ihm sein Gebiss hinunter.

Hansjürg ist 77 und wider erwarten kahl. Silvia ist 72, sieht fast nichts mehr und ist immer noch sehr fröhlich.

Kathrin ist 76, geht am Stock und lacht manchmal vor sich hin.

Das Autorenteam

Abstinenz

Es gibt Abhängige, die nicht das Bedürfnis verspüren oder nicht in der Lage sind, von Drogen loszukommen. Es muss deshalb Hilfeleistungen geben, deren oberstes Ziel nicht darin besteht, die Abhängigkeit als solche zu beenden, sondern z.B. darin, den körperlichen Zustand zu verbessern und Wege zu suchen, die menschlichen Grundbedürfnisse wie wohnen, essen, arbeiten usw. zu erfüllen.

Vielschichtigkeit

Abhängigkeit wird oft sehr isoliert und aus der Sicht eines einzelnen oder einer einzelnen Institution gesehen. Das Problem ist dazu aber zu komplex. Deshalb ist es nötig, dass Justiz, Polizei, Drogen-

fachleute, Abhängige, PolitikerInnen und WissenschafterInnen sich zusammen, um gemeinsam Wege zu finden, wie die Gemeinschaft mit Abhängigkeitsproblemen umgehen kann.

Experimentieren

Konsum und Detailhandel von Cannabisprodukten sind entkriminalisiert, so dass die Leute mit eigenen Augen sehen können, dass das die Welt nicht aus den Angeln hebt, und dass z.B. die Leute, die Haschisch rauchen, nicht verrückt sind.

Durch alle Bilder hindurch bleibt festzu stellen: Oberstes Prinzip ist die Würde des Menschen, auch die Würde des abhängigen Menschen.

Marie-Louise Ernst

Die Ausbrütung eines Eies Fortsetzung von Seite 5

im Sinne von "Gesundheitsförderung" statt "Suchtprophylaxe" zu überarbeiten.

Frühling 1989

Die Neuauflage ("Gesundheitsförderung in Theorie und Praxis") wird (wiederum) zum Bestseller. Überall bilden sich Gruppierungen, die sich für eine wirksame Gesundheitsförderung auf psychosozialer, psychosomatischer so wie somatischer Ebene stark machen. In verschiedenen Kantonen wird die Einrichtung eines "Amtes für Gesundheitsförderung" gefordert, um dem prophylaktischen Anliegen politisches Gewicht zu verleihen. Die Anregung hierzu stammt aus dem erwähnten Buch, in dem ein mögliches Pflichtenheft für ein derartiges Amt umschrieben wurde. Hier einen Auszug daraus:

Amt für Gesundheitsförderung (=GF)

Bereich Politik

Einsitz in Planungsgremien zur Beeinflussung gesundheitsrelevanter Entscheide (Bei

Bauplanungen; Bei Entwicklung oder Förderung von Institutionen; Bei Sparprojekten ...)

Bildung eines beratenden Fachgremiums aus Psychologen, Psychotherapeuten, Pädagogen, Soziologen, SozialarbeiterInnen, Ärzten u.a., welches hängige Planungen aus prophylaktischer Sicht prüft, bzw. selber mit Vorschlägen aktiv wird. Mitglieder dieses Gremiums begleiten bzw. vertreten den Inhaber des Amtes in Planungssitzungen. Erarbeiten von Stellungnahmen z.H. der Öffentlichkeit oder bei Vernehmlassungen, um den Standpunkt umfassender GF zur Geltung zu bringen.

Mobilisierung von gesundheitsfördernden Kräften im Kanton: Bildung von Lobbys für Gesundheit. Dazu gehört auch das "Bearbeiten" von Politikern und von Mitgliedern der Verwaltung.

Bereich Bildung/Beratung/Animation

Gewährleistung von Angeboten psychosozialer Lernprozesse in Form von Kursen, Seminaren, Workshops, Gruppenarbeit, Animation, Supervision, Beratung, Selbsthilfe.

Schaffung von Anreizen zur Benutzung